

ENN ERNITS (Tartu)

EST. *manu* : *man* : *mant*

Die den Ort bezeichnenden Postpositionen (est. *juurde*, wot. *tüvõ*, fi. *luo* u. a.) haben sich in der Periode der Sonderentwicklung der ostseefinnischen Sprachen gebildet. Sie sind — wie auch die analogen Adverbien — meistens aus Nomina entstanden (est. *juures* < *juur* 'Wurzel', wot. *tüvennä* < *tüvi* 'Stamm' usw.)<sup>1</sup> Im südestnischen Dialekt entspricht dem paradigmatischen Worttrio der Schriftsprache *juurde* 'zu' : *juures* 'bei' : *juurest* 'von' das seiner Herkunft nach bisher noch unklare *manu* : *man* : *mant*.

H. Ojansuu vertritt die Auffassung, daß man die genannten Postpositionen auf die von F. J. Wiedemann gebrachten Wörter *manu* 'Haus', *manuline* 'Miteinwohner bei einem anderen' und *manuline naine* 'Wirtschafterin' (EWb.) zurückführen kann. Diese Ansicht ist später von J. Mägiste kritisiert worden, der es für möglich hielt, *manu* : *man* : *mant* und est. *mala* 'Meeresstrand', fi. *malo* 'Rand; Seite', ers. *malaso* 'bei; nahe' u. a.<sup>2</sup> miteinander zu verbinden.

Für die Verbindung dieser Wörter bildet jedoch die Entsprechung  $l \sim n$  ein wesentliches Hindernis. Es gibt allerdings eine große Anzahl von Wörtern in ein und derselben Sprache wie auch in verwandten Sprachen, in denen *l* und *n* miteinander wechseln. Es läßt sich jedoch nachweisen, daß *l* durch Dissimilation oder auf einem anderen Wege aus *n* entstanden ist, nicht aber umgekehrt. J. Mägiste hat ausreichend Dissimilationsbeispiele angeführt. Der Wandel  $l < n$  ist im estnischen *hää* 'Stimme, Ton, Laut', im setukesischen *äl*, und im livischen *ēl*, *õl* (vgl. fi. *ääni*) wahrscheinlich durch den Einfluß des Wortes *heli* 'Ton, Klang' entstanden (wie auch das wortanlautende *h* der estnischen Schriftsprache). Das Vorhandensein des ursprünglichen *n* bestätigen auch die Angaben fernerer verwandter Sprachen (lp. *jinn* 'Stimme', ung. *ének* 'Sang; Gesang' fiugr. \**äne*, КЭСК 297). Bei *pähkel*, *pähel*, *pähen*, *pähen* : *pähkme* u. a. haben wir es offensichtlich mit Sondersuffixen zu tun, vgl. est. *pähes* : *pähke* (EWb.) und das komi *paškan* 'Nuß' (КЭСК 217). Der gleiche Fall liegt wahrscheinlich auch bei den Wörtern est. *kämmal* 'innere Handfläche' und fi. *kämmen* vor. Wir kennen keinen einzigen Fall, bei dem der Wandel  $l > n$  vorkommt. Folglich kann die mordwinische Entsprechung des südestnischen *mano* kein *l* haben, sondern muß ein *n* enthalten (*mana*). In Berücksichtigung dieses Umstandes kann man für die uns interessierenden südestnischen Dialektwörter einen anderen Ausgangspunkt finden.

<sup>1</sup> A. Laanest, Sissejuhatus läänemeresoome keeltesse, Tallinn 1975, S. 189.

<sup>2</sup> J. Mägiste, Läänemere-soome ja volga-soome keelte võrdluse alalt. — EK XVIII 1939, S. 66—69.

Aufgrund des ungarischen *ma* 'heute' und *most* 'jetzt' nimmt man an, daß in der finnisch-ugrischen Grundsprache einst der Stamm des Demonstrativpronomens *\*mš-*<sup>3</sup> mit der Dieser-oder Jener-Deixis vorhanden war. In einigen Fällen sind die Adverbien und die Postpositionen aus Pronomen entstanden (z. B. est. *taga* 'hinten' < *\*ta|ka-* u. a.). Wir sind der Ansicht, daß auch das südestnische *manu* : *man* : *mant* sich aus demselben *mš*-Stamm entwickelt hat. Die Pronomen bestehen gewöhnlich aus mehreren Bestandteilen. So ist es auch bei *manu* u. a., wo sich das betonende Pronominalsuffix *\*-na* dem Pronominalstamm *\*ma-* angeschlossen hat (vgl. auch das vordervokalische *mi|nä* 'ich'). Aus der erschlossenen Urform *\*mana* nahmen vielleicht auch das ersänische *many|t* (-*t* — Merkmal des Lokalkasus) und das mokschanische *mana* 'im vor-vorigen Jahr' ihren Anfang.<sup>4</sup> Folglich drückte dieses zumindest in die gemeinsame ostseefinnisch-wolgaische Zeit zurückreichende Wort sowohl lokale als auch temporale Beziehungen aus.

In den ostseefinnischen Sprachen gibt es Wörter, die den Begriff «zu» durch den Lativ (fi., kar. *luo* < *\*lök*, iž. *lōks*) oder durch den Illativ (est. *juurde*, liv. *jūr*, wot. (Jögöperä) *jūrē*<sup>5</sup>, *tüvē*) ausdrücken. Das südestnische *mano* ~ *manu* läßt sich mit Hilfe des *k*-Lativs erklären, denn in einigen Mundarten wird *manu*? (< *\*manok*) gebraucht. J. Mägiste hat unter anderem den *ń*-Lativ vermutet.<sup>6</sup> Er behauptete mit Überzeugung, daß die heutige Gestalt des von H. Ojan-suu angenommenen Illativs *\*manohon* *\*mañno* wäre. Die Rekonstruktion des auf den *o*-Laut ausgehenden Stammes kommt nicht überraschend, wenn man berücksichtigt, daß *\*mana* die hintervokalische Parallele des Personalpronomens (*mi|nä* : *mi|nō*) darstellt.

Die entsprechenden die Anwesenheit ausdrückenden Lexeme der ostseefinnischen Sprachen können im Inessiv (est. *juures*, liv. *jūs*) und im Essiv (im alten Lokativ) stehen (wot. *tüvennä*, iž. *lōn*, fi. *luona*). Wahrscheinlich stellt das südestnische *man* ~ *mañ*, das in der Volksdichtung als *manna* ~ *manne* auftritt,<sup>7</sup> den Lokativ vom Worte *\*mana* dar (wie auch J. Mägiste es annimmt). Die ostseefinnische Grundform wird in der Gestalt von *\*man|na* rekonstruiert. Dieses interessante Beispiel beweist nochmals, daß der ostseefinnische Essiv von einem auf einen Konsonanten ausgehenden Stamm (vgl. fi. *vuonna* < *\*vuot|na* u. a. m.)<sup>8</sup> gebildet wurde.

Die die Ausgangsstelle bezeichnenden ostseefinnischen Postpositionen stehen in folgenden Kasus: a) im Partitiv oder im früheren Ablativ (wot. *tüveä*, fi. *luota*); b) im Elativ (est. *juurest*, liv. *jüst*) und c) im Exzessiv (iž. *lōnt*, fi. dial. *tykköönt*, kar. *luonta*). J. Mägiste nahm an, daß das südestnische *mant* aus dem Partitiv entstanden ist. Wenn man aber das parallele Personalpronomen *mina* berücksichtigt, dessen Partitiv in diesem Dialektgebiet einen auf einen Vokal auslautenden Stamm hat (*mi|nō* <

<sup>3</sup> K. E. Майтинская, Местоимения в языках разных систем, Москва 1969, S. 108.

<sup>4</sup> Б. А. Серебrenников, Историческая морфология мордовских языков, Москва 1967, S. 235, 236.

<sup>5</sup> P. Ariste, A Grammar of the Votic Language, Bloomington — The Hague 1968 (UAS 68), S. 100, 110. Vermutlich sind die wotischen Wörter mit *jūr*-Stämmen (*jūrē jūrēza*, *jūrēssa*) estnische Entlehnungen, denn in der Mundart von Jögöperä gibt es noch andere Eigentümlichkeiten des Estnischen.

<sup>6</sup> A. Univere, Über lative Adverbien in den estnischen Mundarten. — CIFU III, S. 386—387.

<sup>7</sup> Eesti rahvalaulud IV, Tallinn 1974, S. 372.

<sup>8</sup> Siehe G. Ganschow, Zur Geschichte der finnisch-ugrischen Nominalstämme (Gekürzte Fassung). — CIFU III, S. 76—77. Für die Annahme des Bestehens einer konsonantischen Basis ist der Autor P. Ariste und T.-R. Viitso zu Dank verpflichtet.

\**minu|ta*, vgl. das schriftsprachliche *mind* < \**min|ta*), so ist seine Annahme höchst unwahrscheinlich. J. Mägiste glaubte bei *mant* nicht an den von H. Ojansuu angenommenen Exzessiv, der in Südestland selten vorkommen sollte. In Wirklichkeit benutzt man jedoch in den Dialekten den zuletzt genannten ziemlich häufig,<sup>9</sup> weshalb wir der Meinung sind, daß *mant* den alten Exzessiv widerspiegelt. Möglich ist es auch, daß man die Quelle des Exzessivs in der Sphäre der Pronomen suchen muß, da z. B. das *n*-Element im Lexem *mant* den Ort bezeichnete, die Endung des Ablativs *-ta* aber das Sich-Entfernen. Das wortauslautende *-t* (< \**t*) im südestnischen Wort *mant* ist regelmäßig (vgl. *lätsit* 'du gingst').

Zusammenfassend sei gesagt, daß das *manu : man : mant* der südestnischen Dialekte die sog. allgemeinen Lokalkasus (den Lativ, Essiv und Exzessiv) des ehemaligen Demonstrativpronomens \**mana* darstellt.

322

<sup>9</sup> P. Ariste, Ekstsessiivist läänemere keeltes. — ESA VI 1960, S. 159.

ЭНН ЭРНИТС (Тарту)

ЭСТОНСКИЕ *manu : man : mant*

Южноэстонские диалектные наречия и послелог *manu* 'к', *man* 'у' и *mant* 'от' представляют собой формы т. н. общих местных падежей когда-то существовавшего указательного местоимения \**mana*. Слово *manu* возникло из латива \**mano|k*, *man* — из эссива \**man|na* и *mant* — из эксцессива \**man|nta*.